

Schwester ihres Bruders gewesen – zu seinen Lebzeiten und auch nach seinem Tod. Sie bewahrte sein Erbe in vielerlei Hinsicht. Vor allem unterstützte sie zeitlebens das Christian-Dior-Museum, das man schließlich in Granville einrichtete.

Doch während Christian zu einem der berühmtesten Franzosen in der ganzen Welt wurde, den man wie Charles de Gaulle verehrt, ist Catherine Diors bemerkenswerte Geschichte nie vollständig erkundet worden. Das Wenige, das ich über ihr Leben wusste, hatte ich im Dior-Archiv zusammengetragen, bevor ich La Colle Noire zum ersten Mal besuchte. Ende der 1930er Jahre hatte sie bei Christian in Paris gelebt und während des Krieges zusammen mit ihm am Rande von Callian einen kleinen Bauernhof betrieben, wo sie Gemüse anbauten, aber auch Rosen und Jasmin pflanzten. Dann schloss sich Catherine der Résistance an, wurde von der Gestapo verhaftet und nach Ravensbrück, einem Frauen-Konzentrationslager in Deutschland, deportiert.

An jenem Sonntagmorgen in La Colle Noire besuchte mich Vincent Leret vom Dior-Archiv, um die Möglichkeit zu erörtern, ob ich eine neue Christian-Dior-Biographie schreiben könnte. Doch im Laufe des Gesprächs stellte ich ihm immer mehr Fragen nach der geheimnisvollen Catherine, die sich offenbar nur selten über die Tätigkeit in der Résistance und ihre Zeit in Deutschland geäußert hatte. Vincent hatte Catherine gekannt, denn bevor er zum Dior-Archiv nach Paris wechselte, hatte er im Dior-Museum von Granville gearbeitet. Er hatte mit ihr korrespondiert, wenn Fragen zu ihrem Bruder aufkamen, die nur sie beantworten konnte. Ihre Erlebnisse während der Kriegszeit erwähnte sie mit keinem Wort, und er hätte es unhöflich gefunden, in sie zu dringen. Von den Autoren, die bisher über Christian Diors Leben geschrieben hatten, interessierte sich kaum einer für Catherine. Von ihrer Deportation nach Ravensbrück wussten die meisten gar nichts. Es schien, als ob die hermetisch abgeschottete Welt der Haute Couture eine Frau wie Catherine Dior

nicht interessierte – weder die Leiden, die sie hatte ertragen müssen, noch, ob ihre Erlebnisse bei der legendären Vision ihres Bruders von Mode und Weiblichkeit irgendeine Rolle gespielt hatten.

Nachdem ich mir einiges notiert hatte, ging ich zu dem Meer von Rosen hinunter, wo Schmetterlinge zu Vogelgezwitscher und Bienengesumm über den Blüten tanzten. Was für ein friedliches, von Sonnenlicht mild umflossenes Bild. Während ich dort stand, erwachte in mir ein Herzenswunsch: Hätte ich Catherine doch vor zehn Jahren, zu ihren Lebzeiten gekannt! In diesem Augenblick war der Samen gelegt für ein Begehren, geradezu eine Obsession, die von mir Besitz ergriff: Ich wollte die Geschichte dieser schweigenden Frau und ihrer unbekanntenen Kameradinnen erzählen, die Ravensbrück überlebt hatten und nach Frankreich zurückgekehrt waren. Allerdings in ein Frankreich, wo viele ihrer Landsleute es vorzogen, die Jahre des Krieges einfach zu vergessen und die Schande der Kollaboration zu verdrängen.

Damals sprach Catherines Stimme nicht zu mir, der blaue Himmel öffnete sich nicht. Doch der Rosenduft schien mir die Frage zuzuraunen: War es möglich, dass so viel Schönheit aus der Asche des Zweiten Weltkriegs gewachsen war? Und wenn ja, welche Botschaft hält Catherine Dior für uns Heutige bereit, auch wenn sie selbst sie nicht mehr in Worte fassen kann?



# Ein Irrgarten



Catherine Dior 1947 im Alter von 30 Jahren.

Sanfter Regen fällt auf die Sommerrosen, die im Garten von Les Rhumbs blühen. Von See her kommt Nebel auf, der die Umrisse des Hauses verschwimmen lässt. In der großen Villa von Ende des 19. Jahrhunderts hoch über der Stadt Granville in der Normandie mit freiem Blick über den Ärmelkanal verbrachte Christian Dior seine Kindheit. Das ist der Grund, weshalb man dort ein Museum eingerichtet hat, um sein Erbe zu würdigen. Der von seiner Mutter angelegte Garten, der das Haus umgibt, ist heute eine für jedermann offene Parkanlage. An diesem Morgen ist es überraschend still auf

dem Gelände, was an dem feuchten Wetter liegen kann. Ein paar Dutzend Besucher sind gekommen, um sich die neue Ausstellung anzusehen, die Fürstin Gracia von Monaco gewidmet ist und Kleider zeigt, die Christian Dior für sie entworfen hat.

Soeben bin ich durch die Ausstellung geführt worden. Jede Abteilung nimmt einen Raum ein, den Familie Dior im frühen 20. Jahrhundert bewohnt hat. Dabei vermischen sich in meinem Kopf die Zeiten auf wundersame Weise: Während ich Fürstin Gracias Outfits aus den 1950er Jahren bewundere und sie in den Roben, die jetzt leblos in Glasvitrinen stehen, durch Filmausschnitte gleiten sehe, suche ich in den Mauern des Gebäudes nach Spuren von Catherine Dior. Auf den Bildschirmen schreitet die tote Fürstin durch ihren Palast in Monaco und lockt mich in ihr vergangenes Leben wie in ein Gruselmärchen. Aber ich will mich nicht verführen lassen – weder von ihrer gespenstischen Präsenz, noch von ihren Hinterlassenschaften in Samt und Seide.

Vielmehr hoffe ich die so lange zurückliegende Zeit wiederzuentdecken, da Catherine ein Kind war. Doch ich spüre nichts von ihrer Anwesenheit, nicht einmal in dem kleinen Zimmer, das ihr gehörte und wo ein kurzer Text ihre Rolle in Christian Diors Lebensgeschichte so erklärt:

Catherine war Christians Lieblingsschwester. Als er 1947 sein erstes Parfüm präsentierte, nannte er es ihr zu Ehren *Miss Dior* und beschrieb es als den »Duft der Liebe«.

Dazu passt, dass ich bei diesem Besuch in Granville dieses Parfüm trage. Nach der Terminologie der Parfümherstellung wird es als »grünes Chypre« klassifiziert, eine Mischung der Duftnoten von Galbanum (einem Pflanzenharz mit unverkennbarem Geruch), Bergamotte, Patchouli und Eichenmoos mit der Wärme von Jasmin und Rose als Herznote. In dem Raum, der einmal Catherines Zimmer war, spüre ich für einen Augenblick diesen einzigartigen Duft. Er geht